Jahrestagung der IASA Deutsch/Deutschschweizer Ländergruppe 2012 in Leipzig

Der Gastgeber, die Deutsche Nationalbibliothek / Deutsches Musikarchiv (DMA) hat einen gesetzlichen Sammlungsauftrag, der sowohl physische wie netzbasierte Publikationen von Musikdokumenten umfasst und der über eine Pflichtabgabe geregelt ist. Der Auftrag hat Anspruch auf Vollständigkeit; eine Bewertung findet nicht statt. Historische Tonträger werden angekauft. Der Online-Markt konfrontiert die Institution mit Umsetzungsproblemen weil die internationalen Konzerne nicht nach Ländern differenzieren. Das DMA muss überlegen ob es eine Selektionspolitik braucht.

Das DMA ist momentan daran den gesamten CD Bestand (ca. 600'000 Stck.) in einem qualitätskontrollierten Masseneinspielverfahren von CubeTec (Quadriga) zu digitalisieren (16'000 CD's / Monat). Historische Tonträger werden nach Bedarf im modernen Tonstudio digitalisiert. Alle Dokumente werden im linearen Format .WAV mit 96 kHz / 24 Bit getrennt vom Betriebsnetzwerk digitalisiert und gelangen via einen Übergabeserver nach Frankfurt in einen Massenspeicher wo sie sofort zum Anhören vorliegen. Dazu werden sie in ein Vorhörformat gewandelt sobald sie angefragt werden.

Während die Steuerung der Pflichtabgabe via PhonoNet gut organisiert ist, möchte PhonoNet seine Metadaten aber nicht an die DNB übergeben, weil diese die Daten veröffentlicht. In der Schweiz, wo keine Pflichtabgabe existiert, ist die Nationalphonothek mit der SUISA in Verhandlungen über eine Datenübernahme.

Der Umgang mit den historischen Tonträgern (vielfach industriell gefertigte 78 T Schellackplatten) ist mit Blick auf laufende und kommende Memoriav Projekte eine Bestätigung dass wichtige Punkte bei der Signalübertragung beachtet werden sollten: Das DMA arbeitet mit dem EMT 948 Plattenspieler, optimiert das EMT Nadelsystem und ermittelt die richtige Abspielgeschwindigkeit und Schneidekennlinien. In der Diskussion werden auch japanische Nadeln und Expert Stylus als mit EMT kompatibel empfohlen. Für den Umgang mit Direktschnittplatten möglicherweise sekundär sind verzerrte Rillen durch häufiges Abspielen. Interessant: Exzentrische Mittellöcher modulieren das Rauschen, was an spätere Restaurierungsarbeiten (Editing) hohe Anforderungen stellt. Es wird empfohlen beide Flanken gesondert stereo aufzunehmen und sie zusammenzulegen. Material mit Restaurierungsbedarf wird mit 192 kHz / 96 Bit eingespielt.

Welche verborgenen Schätze in Schellackplatten liegen, zeigte der Vortrag eines Sammlers der auch die wöchentliche Radiosendung ‚Fundstücke' im Deutschlandfunk moderiert. Er appellierte an die kulturpolitische Verantwortung der Sammler ihren Nachlass rechtzeitig zu regeln und mit den spezialisierten Institutionen zusammenzuarbeiten.

Ein weiteres 78 T Schellack Projekt wurde von der (SLUB) vorgestellt: 8000 Platten (so genannt ‚gemeinfreie Materialien') werden Digitalisiert, Katalogisiert und öffentlich zugänglich gemacht. Die Datenbank hat facettierte Suchfunktionen die auf thesaurusbasierten Daten aufbauen und erlaubt sogar den Download der ohne spezielle Apps auf Smartphones hörbar wird. Die Freischaltung erster Dokumente ist auf den 28. November 2012 geplant.

Aus dem Rundfunkbereich interessierte ein Einblick in die Tätigkeiten des MDR Audioarchivs welches bereits im Jahr 2000 den Transfer analoger Bänder auf einen IBM Admira Massenspeicher abgeschlossen hatte (15'000 h Audio; 38 TB Daten). Unter anderem weil IBM das System nicht mehr unterstützen wollte, ist der MDR am Migrieren des gesamten Archivs von Admira auf HAMS (Hörfunk-Archiv-Management-System). Im Archiv von total einem Petabyte ist ein Festplatten Onlinespeicher von 10 TB integriert der das Sendeformat (MP2) ausgibt. Die Neukonzeption umfasst das Zusammenführen von Metadaten- und Essenzverwaltung, den Aufbau von zwei redundanten Festplattenspeichern à 100 TB, Backup auf Bandroboter, die Integration in die Normdatenbank der ARD und die Übernahme aller ZSK-Daten.

Was den Umgang mit Metadaten angeht, ist der Ansatz der DNB interessant: Es können über bestimmte Schnittstellen (Stichwort „Creative Commons Zero“) kostenfrei die Normdaten der DNB bezogen werden. Die Schnittstellen Search / Retreave via URL (SRU) und ‚open archives protocol’ (OAI-PMH) erlauben es theoretisch die ganze DNB bei sich zu Hause zu spiegeln (ab 2015). Format: XML (MARC 21 / RDF-Vokabulare). Auch die ZDB (Zeitschriftendatenbank) – die grösste der Welt – arbeitet mit Modellen kooperativer Datenaufbereitung.

Auf grosses Interesse stiess die Ankündigung der DNB digitale Langzeitarchivierung für externe Archive anzubieten. Prozeduren und Geschäftsmodell sind entwickelt und setzten auf dem Alltagsgeschäft auf. Auch ein Kostenmodell liegt bereits vor. Der BR und die DNB planen eine entsprechende Kooperation.

„Österreich am Wort“ nennt sich die audiovisuelle Quellenedition des Medien Archiv Austria (MAA). Neben dem Ziel die dauerhafte Datenhaltung im Internet zu ermöglichen bietet das Projekt den weltweit freien Zugang zur Sammlung via freie Videoplayer Software an. Ethisch problematische Teile sind nicht frei geschaltet, können aber auf begründete Anfrage konsultiert werden (Forschung etc.).

MP3 Dateien als Archivformat? Die so betitelte Podiumsdiskussion rundete die Tagung mit einem eindrücklichen Hörbeispiel (Vergleich von WAV, MP3 und ‚Abfall’ bei der Erzeugung des MP3) und einem damit gut angeregten Meinungsaustausch ab. Nach einem Einführungsreferat über die Entstehung von MP3 und AAC und deren Entwicklung zu eigentlichen Familien wurde intensiv über die Qualität und Archivtauglichkeit datenreduzierter Formate debattiert. Es herrschte weitgehend Konsens, dass datenreduzierte Formate nicht für die Langzeitarchivierung geeignet sind. An der Tatsache dass einzelne Anbieter (z.B. Hörbücher u.a.) Pflichtexemplare in MP3 abgeben, liess sich der Fächer an Problemstellungen öffnen mit dem Archive konfrontiert sind. Wie sollen z.B. die datenreduzierten Hörgewohnheiten im Archiv abgebildet werden? Es wurde klar, dass das Archivieren der gelebten Realität (Wandel der Kulturtechniken) in den Archiven eine wichtige Rolle spielen sollte. Es bestand Konsens, dass bei den datenreduzierten Formaten primär die Langlebigkeit als problematisch erscheint, weil absehbar ist, dass solche Formate obsolet werden und transcodiert werden müssen. Stichworte sind Linearisierung, Nachweis von Codecs und Transformationen in der Dokumentengeschichte etc.)
Auch die Funktion der Archive für die Wissenschaft wurde thematisiert, sowie, dass im Zusammenhang mit MP3 in Deutschland 8000Arbeitsplätze existieren.

November 2012 / RM